

## **April 2025, Naranjo de Alajuela, Costa Rica**

Inzwischen bin ich fast 8 Monate in Costa Rica und die Zeit für meinen zweiten Bericht ist gekommen.

Nach Eingewöhnungsschwierigkeiten unterschiedlicher Art fühle ich mich nun seit einigen Monaten überaus wohl hier.

Gerade zu Beginn, als ich sprachlich wie sozial noch weiter von diesem Ort entfernt war, half mir mitunter eine Gruppe Menschen ganz besonders: Studenten, die im Centro Diurno mithelfen.

Warum es davon zahlreiche gibt und was das mit dem Sozialsystem Costa Ricas zu tun hat, möchte ich in diesem Beitrag beleuchten, mein Fokus liegt dabei auf dem Studierendendienst und was wir daraus mit Blick auf Deutschland mitnehmen können.

### **TEIL I: DAS SOZIALSYSTEM COSTA RICAS**

#### **I.1 AUFBAU UND FINANZIERUNG**

Grundsätzlich ähnelt der Sozialstaat in einiger Hinsicht dem deutschen. Auch hier gibt es eine gesetzliche wie private Versicherung. Ich werde auf die erstgenannte eingehen, da sie allgemein eine höhere Bedeutsamkeit hat, sie versichert schließlich den Großteil der Bevölkerung.

Die gesetzliche Versicherung ist hier zentralisiert und heißt „Caja Costarricense de Seguro Social“ (-> costa ricanische Kasse der Sozialversicherung)

Wie wir es aus Deutschland kennen, zahlen auch hier Arbeitnehmer und Arbeitgeber jeweils einen Anteil des Lohnes in die gesetzliche Versicherung ein. Dieser liegt auf Arbeitgeber-Seite bei 14,17% und auf Arbeitnehmer-Seite bei 10,34%. Zuzüglich steuert der Staat 0,5% extra bei.

Diese Abgaben belaufen sich also auf ungefähr ein Viertel des Einkommens.

Davon kommen ca. 60% dem Gesundheitsbudget und die restlichen 40% dem Rentenbudget des Staates zugute.

#### **I.2 LEISTUNGEN FÜR VERSICHERTE UND SOZIALSTAAT**

Auch hier hat jede versicherte Person ein Versicherungskärtchen und muss notwendige Arzt- und Krankenhausbesuche oder Medizin nicht aus eigener Tasche stemmen.

Außerdem gibt es für alle pensionierten Senioren eine Rente. Diese ist allerdings oftmals nicht besonders hoch. Dafür bietet der Staat andere Angebote, die Senioren das Leben erleichtern:

\* Tagespflegezentren wie das CEDAM an deren Leistungen (-> körperliche wie geistige Förderung, achtstündige Betreuung, psychologischer Ansprechpartner, Transport und 4 Mahlzeiten) sich die Gäste finanziell nur ganz geringfügig selbst beteiligen müssen

\* kostenloser öffentlicher Nahverkehr für alle Menschen ab 65 Jahren

\* günstigerer öffentlicher Fernverkehr für alle Menschen ab 65 Jahren

\* freier oder ermäßigter Eintritt bei öffentlichen Einrichtungen (bspw. Museen, Theater oder Nationalparks)

Auch andere gesellschaftliche Gruppen werden entlastet:

- \* kostenloses Essen für alle Schulkinder
- \* für Kinder aus ärmeren Familien auch in den Ferien
- \* „Banco de Alimentos“ vergleichbar mit der Tafel, liefert auch Lebensmittel an unterschiedliche Einrichtungen mit Bedarf
- \* Unterstützung an Heime, Aufnahmeorte für Waisen oder vernachlässigte Kinder (in diesem Bereich sind hier mehrere deutsche Freiwillige tätig)

Soweit, um einen Einblick zu gewähren.

Noch detaillierte Informationen sind auf der offiziellen Seite der Kasse

(<https://www.ccss.sa.cr>) oder ihrem Wikipedia-Artikel

([https://es.m.wikipedia.org/wiki/Caja\\_Costarricense\\_de\\_Seguro\\_Social](https://es.m.wikipedia.org/wiki/Caja_Costarricense_de_Seguro_Social)) zu finden.

Aus diesen beiden Quellen wie persönlichen Gesprächen habe ich meine Informationen selbst entnommen.

## II KOMMUNALARBEIT VON STUDIERENDEN

Nun zum angesprochenen Dienst der costa ricanischen Studenten im CEDAM.



Das „Partyzelt“ zum 9. Geburtstag des CEDAM – gestaltet von Studenten und Helfern und gefeiert mit den Senioren

### II.1 AUFBAU UND INHALTE

In diesem Land gibt es für alle Studenten die Pflicht, 150 (Privatuni) bzw. 360 (staatliche Uni) Stunden in einem sozialen Bereich oder der Gemeinde zu arbeiten.

Das kann in Verknüpfung mit den Inhalten des Studiums stattfinden (Beispiel: Englisch-Lehramt-Studenten geben Sprachunterricht) oder auch unabhängig davon sein (Beispiel: IT-Studenten leiten Bastelarbeiten für Senioren an).

Dieser Dienst nennt sich „trabajo comunal universitario“ (-> kommunale universitäre Arbeit) ist notwendig für das Bestehen jedes Abschlusses („Abitur“/College, Bachelor, Master, Doktor und Professor). Dabei gibt die Universität den Typ Arbeit vor, der zu leisten ist.



Ausflug ins Nationatheater - 30 Senioren und noch mehr Freiwillige  
Auf Initiative einer ehrenamtlichen angehenden Professorin (einige Freiwillige eingekreist)

## II.2 MEIN PERSÖNLICHER BEZUG

Mir persönlich hat es geholfen, ungefähr Gleichaltrige auf meiner Arbeit anzutreffen. Gerade zu Beginn konnte ich sehr von ihren Englischkenntnissen profitieren.

Das CEDAM selbst würde als NGO ohne die Studenten und viele, viele weitere ehrenamtliche Helfer weder funktionieren noch bestehen können.

Denn neben meiner Chefin, die für Administration, Buchhaltung und Verwaltung zuständig ist, sind sonst nur eine Reinigungskraft und eine Köchin angestellt und bezahlt. Das reicht schlicht nicht aus, 20-30 Senioren fünf Tage pro Woche und acht Stunden pro Tag zu betreuen.

Dadurch fühle ich selbst mich auch alles andere als ungebraucht, gleichzeitig aber genauso wenig überbeansprucht.

Dank dem sehr großen Team viele Menschen, die aus nichts als gutem Willen hier arbeiten, der hervorragenden Organisation meiner Chefin und der Unterstützung der Universitäten durch die Sendung Studierender, ist dieser Ort sehr lebendig und kein Tagesgast muss sich je vernachlässigt fühlen.

Insbesondere Tagesausflüge, die wir einmal monatlich unternehmen, wären ohne die beeindruckende Unterstützung von Ehrenamtlichen und helfenden Familienmitgliedern der Senioren so nicht denkbar.



Weihnachtsumzug mit den Senioren  
Unmöglich ohne freiwillige Helfer

## **II.3 WARUM ICH DAS GUT FINDE**

Ich begrüße ein solches System, welches Studierende für ein Jahr zu sozialer Arbeit neben dem Studium verpflichtet, aus mehreren Gesichtspunkten sehr.

Allem voran schließt die Arbeit Lücken in den sozialen Einrichtungen einer Kommune. Gerade in Hinsicht auf den (nicht nur in Deutschland) bestehenden Fachkräftemangel erzeugt die Unterstützung unbezahlter Kräfte einen immensen gesellschaftlichen Mehrwert.

Dieser multipliziert sich, wie ich finde, dadurch, dass der Dienst Generationen vereint. Ganz gleich, ob wie in meiner alltäglichen Beobachtung Senioren mit jungen Menschen oder auf anderer Ebene junge Erwachsene mit z.B. ganz jungen Menschen in Kindergärten, Heimen oder ähnlichem. Auch schwächere Teile der Gesellschaft werden unterstützt und kennengelernt (bspw. Frauen, die unter Gewalt litten, Süchtige oder Menschen mit körperlichen/geistigen Einschränkungen)

Außerdem öffnet diese Arbeit sicherlich vielen Studenten die Augen, wie wichtig es ist und wie schön es sein kann, sich sozial zu engagieren.

Insbesondere in Bezug auf Studiengänge, in welchen der Umgang mit Menschen oder das Verständnis gesamtgesellschaftlicher sozialer Strukturen keine wirkliche Rolle spielt.

Es ermöglicht Studenten potenziell einen direkteren und vor allem weiteren Blick auf das „echte Leben“, da es durchaus vorkommt, dass Menschen sich überwiegend in ihren eigenen (ob politisch, ökonomisch oder auf ähnlichem Bildungsniveau) Kreisen bewegen. So werden nicht nur Generationen, sondern auch verschiedene gesellschaftliche Gruppen zusammengebracht.

## **III FAZIT: WIE WIR ALLE VONEINANDER LERNEN KÖNNEN**

Grundsätzlich finde ich es wichtig, sich in der Welt umzuschauen und immer offen dafür zu sein, Dinge, die normal und dadurch richtig erscheinen, zu hinterfragen, offen für Besseres zu sein. Gerade dafür bietet der Freiwilligendienst sehr viel Raum und lässt einen kaum davor weichen.

In die andere Richtung funktioniert das natürlich genauso.

Wir können, wo auch immer wir einen Missstand oder auch nur eine suboptimale Herangehensweise sehen, mit dem nötigen Respekt versuchen, Menschen Verbesserungsvorschläge zu geben und unsere in einiger Hinsicht hervorragende Bildung, die wir auf mehreren Ebenen in Deutschland genießen, teilen und die Welt damit im Rahmen unserer Möglichkeiten ein kleines Stück verbessern.